

Herausgegeben im Auftrag der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Zürich von I. Meier, A. Donatsch und B. Weber-Dürler

Alexandra Gick-Komondy

Schweizerische Patentgerichtsbarkeit

im Vergleich mit der europäischen
Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	III
Literaturverzeichnis.....	XV
Abkürzungsverzeichnis.....	XIX
Einleitende Bemerkungen.....	1
Erster Teil: Harmonisierte Rechtsgrundlagen auf internationaler Ebene.....	5
§ 1. Im Zivilprozessrecht: Internationale und Europäische Rechtsgrundlagen auf dem Gebiet des Zivilprozessrechts in Bezug auf Immaterialgüterrechte.....	5
I. Im Allgemeinen.....	5
II. Das Europäische Gerichtsstands- und Vollstreckungsübereinkommen von 1968 geschlossen in Brüssel (EuGVÜ).....	6
III. Das Übereinkommen von Lugano (LuGÜ).....	7
IV. Die Revision des EuGVÜ und des Lugano Übereinkommens ab 1999.....	7
V. Die Verträge von Amsterdam und Nizza vom Mai 1999.....	8
VI. Die Europäische Gerichtsstands- und Vollstreckungsverordnung (EuGVVO).....	9
VII. Haager- Übereinkommen vom 30. Juni 2005 betreffend Gerichtsstandvereinbarungen.....	9
§ 2. Im Immaterialgüterrecht: Internationale und Europäische Rechtsgrundlagen.....	10
I. Die Pariser Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums (PVÜ).....	10
II. Der Patentrechtszusammenarbeitsvertrag (Patent Cooperation Treaty – PCT).....	11
III. Patentrechtsvertrag (Patent Law Treaty, PLT).....	12
IV. Abkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums (Trade Related Aspects of Intellectual Property, TRIPS).....	13
V. Übereinkommen zur Errichtung der Weltorganisation für Geistiges Eigentum (WIPO).....	14
VI. Das Europäische Patentübereinkommen (EPÜ und EPÜ2000).....	14
1. EPÜ.....	14
2. EPÜ 2000.....	15
VII. Das Gemeinschaftspatentübereinkommen (GPÜ, nicht in Kraft).....	16
VIII. Fazit.....	17

Zweiter Teil: Nationale Streitregelungssysteme	19
A. Schweiz	19
§ 1 Geschichtliche Entwicklung	19
§ 2 Das Patentgesetz von 1888 und die Revisionen danach	21
§ 3 Der zivilprozessuale Rechtsschutz und die Zivilgerichtsbarkeit in der Schweiz	23
I. Klagearten des Immaterialgüterrechts	25
1. Leistungsklagen.....	28
2. Feststellungsklagen	29
3. Gestaltungsklagen	30
4. Vorsorgliche Massnahmen	31
II. Sachlegitimation und Rechtsschutzinteresse	33
1. Exkurs: Legitimation des Lizenznehmers nach Patentgesetz und die Lösung der immaterialgüterrechtlichen Spezialgesetze.....	35
a. Aktivlegitimation des Lizenznehmers	36
b. Passivlegitimation des Lizenznehmers	38
2. Fazit.....	40
III. Zuständigkeit bei zivilrechtlichen Klagen des Immaterialgüterrechts	40
1. Zuständigkeit bei internationalen Sachverhalten	41
a. Das Lugano Übereinkommen (LugÜ)	42
aa. Anwendungsbereich	42
bb. Voraussetzungen der Anwendbarkeit.....	42
cc. Gerichtsstände des LugÜ für das Immaterialgüterrecht	43
dd. Die das Immaterialgüterrecht betreffenden Revisionspunkte	44
ee. Bedeutung der neuen Anforderung des genügenden Sachzusammenhangs	44
ff. Exkurs: Der Gat v. LuK Entscheid des EuGH vom 13. Juli 2006	46
gg. Bedeutung der Impletierung des Gat v LuK Entscheids in das revLugÜ.....	48
hh. Exkurs: Der van Uden v. Deco-Line Entscheid des EuGH vom 17. November 1998	49
ii. Bedeutung des van Uden v. Deco-Line Entscheids	49
b. Bundesgesetz über das Internationale Privatrecht (IPRG)	49
aa. Allgemeines	49
bb. Regelung des revIPRG mit Bezug auf Immaterialgüterrechte.....	50
cc. Zuständigkeit nach Art. 109 revIPRG	51
dd. Die Regelung im Einzelnen	51
ee. Gerichtsstand der Streitgenossenschaft in Art. 109 Abs. 3 revIPRG.....	53
ff. Stellungnahme zum revidierten Art. 109 IPRG.....	55
gg. Anerkennungszuständigkeit	55
hh. Immaterialgüterrechtsstatut, Art. 110 revIPRG und Vertragsstatut, Art. 122 revIPRG	56

ii.	Massnahmenzuständigkeit im internationalen Verhältnis Art. 10 IPRG	57
jj.	Stellungnahme zum revIPRG im Bereich des Immaterialgüterrechts	57
2.	Örtliche Zuständigkeit bei Binnensachverhalten	57
a.	Verletzungs- und Bestandesklagen: Abgrenzung von Art. 25 und Art. 3 GestG	58
b.	Massnahmegerichtsstand	59
c.	Vertragsklagen	59
IV.	Die Justizreform	59
1.	Verfassungsmässige Grundlagen der Reform	60
2.	Funktion und Aufgaben des Bundesverwaltungsgerichts	60
3.	Bundesgerichtsgesetz: relevante Neuerungen für den Immaterialgüterrechtsprozess	61
§ 4	Geltende Patentgerichtsbarkeit im Besonderen	63
I.	Materiellrechtliche Grundlagen	63
1.	Objekt des Rechtsschutzes	63
2.	Voraussetzungen der Patentierbarkeit	64
3.	Wirkungen des Patents	64
4.	Die verschiedenen Anmeldeewege	65
a.	Die schweizerische nationale Anmeldung	65
b.	Die europäische Anmeldung nach dem Europäischen Patentübereinkommen (EPÜ)	65
c.	Die Anmeldung nach dem Vertrag über die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Patentwesens (Patent Cooperation Treaty, PCT)	66
II.	Rechtsquellen der Patentgerichtsbarkeit	67
1.	Verfassungsrechtliche Grundlagen	67
2.	Gesetzliche Grundlagen	68
III.	Überblick über den Rechtsschutz im Patentrecht	69
IV.	Klagearten des PatG	70
1.	Leistungsklagen des PatG	71
a.	Unterlassungs- und Beseitigungsklage	72
aa.	Im Allgemeinen	72
bb.	Legitimation	73
b.	Klagen auf Urteilspublikation und Einziehung/Verwertung oder Vernichtung	73
aa.	Im Allgemeinen	73
bb.	Legitimation	74
c.	Die Schadenersatzklage	74
aa.	Voraussetzungen der Schadenersatzklage	74
bb.	Legitimation	76
d.	Abtretungsklage	77
aa.	Im Allgemeinen	77
bb.	Legitimation	77
2.	Feststellungsklagen	77
a.	positive Feststellungsklage	78

b.	Negative Feststellungsklage; insbesondere die Nichtigkeitsklage	79
aa.	Voraussetzungen	79
bb.	Teilnichtigkeit.....	80
cc.	Weitere negative Feststellungsklagen	80
dd.	Die Wirkung der negativen Feststellungsklagen, der Widerklage auf Nichtigkeit und der Nichtigkeitseinrede	80
c.	Gemeinsame Voraussetzungen der behandelten Feststellungsklagen: Klagelegitimation und Rechtsschutzinteresse.....	81
3.	Gestaltungsklagen	83
a.	Zwangslizenzen: Klage auf Lizenzerteilung nach Art. 36 Abs. 2 und Art. 37 PatG und die Lösungsklage nach Art. 38 PatG	83
b.	Zwangslizenzen: Lizenz im öffentlichen Interesse nach Art. 40 und 40a PatG sowie die künftigen Art. 40b, c und 40d EPatG	85
c.	Gemeinsame Voraussetzungen der Gestaltungsklagen	86
d.	Vorsorgliche Massnahmen im Patentrecht	86
V.	Fazit.....	88
B.	England	90
§ 1	Historische Grundlagen	90
I.	Geschichtliche Entwicklung	90
II.	Das Patentgesetz von 1883 und die weitere Entwicklung	90
§ 2	Die britische Ziviljustiz.....	91
I.	Einleitung.....	91
II.	Aufbau und Zuständigkeit der Gerichte	92
1.	Die unteren Zivilgerichte (inferior civile courts).....	92
2.	Die oberen Zivilgerichte (Superior Civil Courts).....	93
a.	High Court.....	93
b.	Court of Appeal.....	94
III.	Reform des Zivilprozessrechts 1999	94
IV.	Der englische Zivilprozess nach der Reform von 1999	95
1.	Grundzüge.....	95
2.	Ablauf des Verfahrens	95
3.	Streitwertabhängige Verfahrenszuordnung (Verfahrenspfade sog. «tracks»).....	97
4.	Klagearten	98
5.	Verfahrensleitung	99
6.	Die Parteien: Prozessfähigkeit/Postulationsfähigkeit.....	99
7.	Besonderheiten des Beweisrechts, insbesondere Dokumentenbeweis und Sachverständigenbeweis	99
a.	Der Dokumentenbeweis: Affidavits und Disclosure.....	100
b.	Der Sachverständigenbeweis:	100
8.	Grundzüge des Rechtsmittelsystems	100

§ 3 Die Patentgerichtsbarkeit in England	101
I. Sachliche Zuständigkeit für Patentstreitigkeiten	101
1. Die Zuständigkeit des Comptrollers	101
a. Nichtigkeitsklagen	101
b. Verletzungsklagen	102
2. Zuständigkeit des Patents Court	102
a. Verfahrensleitung	103
b. Nachteile des Patents Court	103
3. Die Zuständigkeit des Patents County Court (PCC)	104
II. Legitimation bei Patentstreitigkeiten	106
1. Verletzungsklagen	106
2. Bestandesklagen – negative Feststellungsklage	106
III. Rechtsmittel	107
IV. Fazit	107
C. Ungarn	109
§ 1 Geschichtliche Entwicklung des Patentrechts	109
§ 2 Die ungarische Ziviljustiz	111
I. Einleitung	111
II. Justizwesen seit Mitte des 18. Jh. bis 1952	111
III. Justizwesen während des Sozialismus	112
IV. Justizwesen nach der Wende	114
V. Die Justizreform von 1997	114
VI. Das geltende Gerichtssystem	115
VII. Der ungarische Zivilprozess	116
1. Grundzüge	117
2. Ablauf des Verfahrens	117
3. Besonderheiten des Beweisverfahrens	118
4. Rechtsmittelsystem	118
VIII. Besetzung der Gerichte	119
IX. Entwicklungsstand des Verfahrensrechts	119
X. Internationale Abkommen	119
§ 3 Die geltende Patentgerichtsbarkeit in Ungarn	120
I. Sachliche Zuständigkeit des Patentamtes	121
II. Sachliche Zuständigkeit der Gerichte	122
1. Zuständigkeitsbereich des Hauptstädtischen Gerichts	122
a. Verletzungsklagen	122
b. Klagen betreffend Zwangslizenzen	123
c. Klagen betreffend Vor- und Weitemützungsrecht (Feststellungsklage)	123
2. Besondere verfahrensrechtliche Regeln bei Prozessen vor dem Hauptstädtischen Gericht	123
a. Spezialsenat	123
b. Prozessvertreter	123
c. Beweisverfahren	124
d. Aktivlegitimation	124
e. Vorsorgliche Massnahmen	124
III. Fazit	125

D.	Deutschland	126
§ 1	Geschichtliche Entwicklung des Patentschutzes	126
	I. Anfänge des Patentschutzes	126
	II. Das Patentgesetz von 1877	130
	III. Erste Ausdehnungen und Gegenbewegungen nach 1877 – Reformen von 1891 und 1936	132
	1. Allgemeine Entwicklung	132
	2. Die Revisionen des deutschen Patentgesetzes (1891 und 1936)	133
§ 2	Die deutsche Ziviljustiz	134
	I. Rechtsquellen	134
	II. Der deutsche Zivilprozess	134
	III. Exkurs: Reform des Zivilprozesses von 2002	136
	IV. Der deutsche Zivilprozess nach der Reform	138
	1. Ablauf des Klageverfahrens	138
	2. Beweisrecht	139
	3. Rechtsmittel	139
	V. Aufbau und Zuständigkeit der Gerichte	140
	1. Sachliche Zuständigkeit	140
	2. Örtliche Zuständigkeit	141
§ 3	Geltende Patentgerichtsbarkeit	142
	I. Die sachliche Zuständigkeit im Überblick	143
	II. Verletzungsklagen / Feststellung der Nichtverletzung	143
	1. Sachliche Zuständigkeit	143
	2. Örtliche Zuständigkeit	144
	3. Besetzung	144
	4. Verfahren	144
	5. Rechtsmittel	145
	III. Bestandesklagen	145
	1. Einspruchsverfahren	145
	2. Nichtigkeitsverfahren	146
	3. Beschwerde	146
	4. Der Bundesgerichtshof als gemeinsame oberste Instanz	147
	IV. Exkurs: Das Bundespatentgericht	147
	1. Entstehung	147
	2. Aufgaben des Bundespatentgerichts	148
	3. Verhältnis des BPatG zu den Zivilgerichten	148
	4. Besetzung des Bundespatentgerichts	149
	a. Beschwerdesenate	150
	b. Nichtigkeitssenate	150
	5. Verfahren vor Bundespatentgericht	150
	V. Fazit	151
E.	Österreich	152
§ 1	Geschichtliche Entwicklung des Patentschutzes	152
§ 2	Die österreichische Ziviljustiz	152
	I. Rechtsquellen	152
	II. Grundlagen des österreichischen Zivilprozesses	153
	III. Ablauf des Klageverfahrens	155

IV.	Beweisverfahren.....	156
V.	Rechtsmittel.....	157
	1. Die Berufung	157
	2. Die Revision	157
	3. Der Rekurs	158
	4. Novenverbot in 2. Instanz.....	158
VI.	Exkurs: Reform des Zivilprozesses vom 01.01.2003.....	158
VII.	Gerichtsorganisation.....	160
§ 3	Geltende Patentgerichtsbarkeit.....	162
I.	Die sachliche Zuständigkeit im Überblick	162
II.	Verletzungsklagen	162
	1. Zuständigkeit	162
	2. Besetzung	163
	3. Verfahren.....	164
	4. Rechtsmittel.....	164
	5. Vorfragen.....	164
III.	Bestandesklagen	165
	1. Einspruch	165
	2. Beschwerde.....	165
	3. Nichtigkeitsverfahren	166
IV.	Feststellungsklagen.....	167
	1. Voraussetzungen.....	167
	2. Zuständigkeit	167
	3. Rechtsmittel.....	168
V.	Exkurs: Oberstes Patent- und Markensenat (OPM)	168
	1. Aufgaben des Obersten Patent- und Markensenats.....	168
	2. Besetzung des OPM.....	168
VI.	Fazit.....	169
Dritter Teil: Das Europäische Streitregelungssystem		171
§ 1	Status quo	171
§ 2	Das Gemeinschaftspatent.....	171
I.	Übereinkommen über das Gemeinschaftspatent von 1975 (GPÜ75)	172
II.	Die Vereinbarung über Gemeinschaftspatente von 1985 und das Streitregelungsprotokoll	172
III.	Die Diplomatische Konferenz von 1989 und das GPÜ89	173
IV.	Grünbuch über das Gemeinschaftspatent und das Patentschutzsystem in Europa vom 24. Juni 1997	173
V.	Vorschlag der EU-Kommission für eine Gemeinschaftspatentverordnung (GPV) vom 1. August 2000	174
VI.	Fazit.....	176
§ 3	Das Europäische Patent nach dem EPÜ.....	176
I.	EPÜ 2000 – Revisionsakte	176
II.	Londoner Sprachenübereinkommen	177
III.	Fazit.....	178

§ 4 Die Schaffung eines einheitlichen europäischen Patentgerichts – EPLA	178
I. Hintergrund.....	178
II. Exkurs: Richtlinie 2004/48/EG des Europäischen Parlaments und Rates vom 29.04.2004 zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums.....	179
III. Organisation.....	181
IV. Das Europäische Patentgericht.....	181
1. Aufbau und Zuständigkeit.....	181
2. Zusammensetzung des Gerichts.....	183
3. Finanzierung.....	183
4. Das anwendbare materielle Recht.....	183
5. Rechtsmittel.....	184
6. Spruchkörper.....	185
7. Verfahrenssprache.....	185
8. Fazit.....	186
 Vierter Teil: Reform der schweizerischen Patentgerichtsbarkeit	189
§ 1 Ausgangslage	189
§ 2 Bundesgesetz über das Patentgericht, PatGG	192
I. Die Stellung und Zuständigkeit des Bundespatentgerichts (Art. 1 und 26 PatGG).....	192
1. Stellung.....	192
2. Zuständigkeit.....	192
II. Finanzierung des Bundespatentgerichts, Art. 4 PatGG.....	195
1. Regelung im Einzelnen.....	195
2. Kritik.....	195
a. Finanzierung aus Gerichtsgebühren.....	195
b. Finanzierung mit «weiteren Beiträgen».....	196
3. Lösungsvorschlag.....	197
a. Neufassung von Art. 4 PatGG.....	197
b. Ein Blick zurück.....	198
c. Betriebsmittel des IGE und ihre Verwendung.....	198
d. Schlussfolgerung.....	199
III. Infrastruktur des Bundespatentgerichts, Art. 5, 6 und 7 PatGG.....	200
IV. Richterinnen und Richter: Zusammensetzung, Wahl Art. 8, 9 PatGG.....	201
1. Richterghremium.....	201
2. Wählbarkeit der Richter.....	202
V. Unvereinbarkeit, Art. 10 – 12 PatGG.....	203
VI. Präsidium, Spruchkörper, Abstimmung, Art. 18–23 PatGG.....	205
VII. Das Verfahren vor dem Bundespatentgericht, Art. 27 PatGG.....	206
VIII. Parteivertretung, Art. 29 PatGG.....	207
IX. Prozessleitung, Art. 35 PatGG.....	208
X. Beweis, Gutachten, Art. 37–38 PatGG.....	209
XI. Vorsorgliche Massnahmen.....	210
XII. Regelung der Prozesskosten, Art. 30–33 PatGG.....	211

XIII. Verfahrenssprache, Art. 36 PatGG.....	212
XIV. Stellungnahme.....	212
Zusammenfassung und Schlussbemerkung.....	214